



### Road Map für den Nahen Osten

Als Road Map (wörtlich: „Strassenkarte“) wird der im April 2003 veröffentlichte und bis heute gültige **Friedensplan** für den israelisch-palästinensischen Konflikt bezeichnet. Entstanden war der Plan im Rahmen des als „**Quartett**“ bekannten internationalen Koordinationsforums für die Nahostpolitik, dem mit den Vereinten Nationen, der EU, den USA und der Russischen Föderation erstmals die wichtigsten internationalen Akteure im Nahen Osten gemeinsam angehören. Sie beschrieben die Road Map als „ergebnisorientierten Fahrplan für eine dauerhafte Zwei-Staaten-Regelung“ des Konfliktes. Dieser wurde den Konfliktparteien am 30. April 2003 offiziell übergeben. Kurze Zeit später stimmten der israelische Premierminister Sharon (wenn auch mit Vorbehalten) und der damalige palästinensische Premierminister Mazen gegenüber dem amerikanischen Präsidenten Bush in Aqaba dem Plan zu. Damit erfolgte, zehn Jahre nach der Unterzeichnung des Osloer Grundsatzabkommens, der offizielle Einstieg in einen neuen Friedensprozess.

Die Road Map zeichnet einen Weg vor, der bis 2005 in drei Phasen zu einer umfassenden und endgültigen Regelung des israelisch-palästinensischen Konfliktes und zu zwei unabhängigen Staaten führen soll. In der **ersten Phase** (ursprünglich bis Mai 2003) sollen die **Palästinenser** Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus ergreifen, palästinensische Gruppen entwaffnen, die Sicherheitskooperation mit Israel wieder aufnehmen und den Entwurf einer demokratischen Verfassung inklusive eines Kabinetts unter Leitung eines entscheidungsbefugten Premierministers vorlegen. Zudem soll eine unabhängige Wahlkommission eingesetzt werden. **Israel** soll dafür sorgen, die Lebensbedingungen der palästinensischen Bevölkerung zu normalisieren (Truppenabzug aus palästinensischen Städten) und die humanitäre Lage in den palästinensischen Gebieten zu verbessern. Zudem soll in dieser Phase der Siedlungsbau in den besetzten Gebieten vollständig eingestellt und nach März 2001 errichtete Siedlungen geräumt werden. Die **zweite Phase** (urspr. Juni bis Dezember 2003) soll nach palästinensischen Wahlen mit einer vom Quartett einberufenen internationalen **Konferenz** beginnen, die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien über eine endgültige Konfliktlösung einleitet. Die Phase soll nach der Verabschiedung einer demokratischen Verfassung und der Bildung einer funktionierenden palästinensischen Regierung mit der Schaffung eines unabhängigen **palästinensischen Staates** in vorläufigen Grenzen mit „einigen Attributen von Souveränität“ enden. Auch Israel soll die in Phase 1 begonnenen Maßnahmen weiterführen und insbesondere die **besiedelten Gebiete so weit räumen**, dass ein zusammenhängendes Territorium für den palästinensischen Staat entsteht. Auch die **dritte Phase** (urspr. 2004 bis 2005) beginnt mit einer internationalen Konferenz. Diese soll die erzielte Einigung über einen unabhängigen palästinensischen Staat bestätigen und konkrete Verhandlungen über eine „letztgültige und umfassende Vereinbarung über den endgültigen Status [einleiten], die den **israelisch-palästinensischen Konflikt im Jahr 2005 beendet**.“ Darin sollen alle noch offenen Fragen geregelt werden, insbesondere die des Grenzverlaufs, des Status Jerusalems, der israelischen Siedlungen und der Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge. Das Ziel des gesamten Prozesses ist es sodann, den erreichten israelisch-palästinensischen Friedensschluss in einen umfassenden arabisch-israelischen Frieden einzubetten, d.h. auch eine Einigung Israels mit Libanon, Syrien und anderen arabischen Staaten zu fördern.

Trotz des im ursprünglichen Plan angegebenen Zeithorizontes soll die Dauer der einzelnen Phasen, und damit das Erreichen des Endziels des Prozesses, abhängig sein von der Umsetzung der jeweils benannten Maßnahmen (**Erfolgsabhängigkeit**). Das Urteil darüber, ob

die Anforderungen einer Phase erfüllt sind, obliegt dem Quartett (**internationales Monitoring**). Der hierfür entwickelte Aufsichtsmechanismus besteht aus vier Komitees, die die Bereiche Sicherheit, spezielle Operationen, zivile Reformen der palästinensischen Autorität und humanitäre Angelegenheiten beobachten und bewerten sollen.

Im Unterschied zu früheren Initiativen verfolgt dieser Plan methodisch einen umfassenden Ansatz, der neben einem engen internationalen Monitoring auch die Grundsätze Simultaneität und Parallelität beinhaltet. Beide Parteien sollen gleichzeitig und ohne Vorbedingungen die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen (**Simultaneität**). Damit soll das bisherige Muster dieses langen Konfliktes aufgebrochen werden, wonach jede Seite eigene Versäumnisse durch die der anderen Seite rechtfertigte. Auch die sachlichen Bereiche der jeweiligen Maßnahmen werden nicht mehr voneinander getrennt: Fortschritte sollen gleichzeitig in allen Bereichen des israelisch-palästinensischen Verhältnisses erzielt werden (**Parallelität**). Inhaltlich hebt sich die Road Map von früheren israelisch-palästinensischen Friedensinitiativen dadurch ab, dass sie das Ziel der **Gründung eines palästinensischen Staates** als Vorbedingung bereits klar benennt. Dagegen waren durch den Oslo-Prozess zwar Fortschritte in Richtung auf eine Autonomie der Palästinenser in einigen Gebieten erreicht worden, aber die Frage ihrer Staatlichkeit war offen geblieben.

Die **Realisierung** des neuen Friedensplanes wurde von Beginn an von weiterer Gewalt überschattet. Dennoch konnten in den ersten Monaten einige Elemente der ersten Phase umgesetzt werden: die Palästinenser hatten einen handlungsfähigen Premierminister und eine unabhängige Wahlkommission eingesetzt sowie einen Verfassungsentwurf vorgelegt, während Israel seine Transferzahlungen an die Palästinensische Autonomiebehörde wieder aufgenommen und Truppen aus Teilen der besetzten Gebiete abgezogen hatte. Der Beginn einer Waffenruhe der Hamas und die Freilassung von 350 palästinensischen Gefangenen waren weitere vertrauensbildende Maßnahmen. Der Prozess geriet jedoch bereits ab Sommer 2003 **ins Stocken**, als der erste palästinensische Premierminister Mahmud Abbas nach nur vier Monaten Amtszeit am 6.9.2003 zurück trat. Seitdem hat sich die Situation in einer seit 1967 präzedenzlosen Weise verschärft.

Gleichwohl wird immer wieder darum gerungen, die Road Map als Plan und Perspektive zu erhalten. Jüngster Anlass für **Zweifel** am Fortbestehen der Road Map waren die neuen Pläne des israelischen Premierministers Sharon, israelische Truppen aus dem Gaza-Streifen abziehen, jedoch größere Siedlungen im Westjordanland dauerhaft zu erhalten. Damit wäre ein Rückzug Israels auf seine Grenzen von 1967 und eine Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge in diese Gebiete – Fragen, die im Rahmen der Road Map noch gemeinsam ausgehandelt werden sollten – ausgeschlossen. Die darauf folgende Auseinandersetzung offenbarte **Differenzen** hinsichtlich bestimmter Detailfragen nicht nur zwischen den Konfliktparteien, sondern auch zwischen den Mitgliedern des Quartetts. Nach einer zur Behandlung dieser Thematik eigens einberufenen Sitzung am 4. Mai 2004 betonten die Mitglieder des Quartetts jedoch in einer gemeinsamen Erklärung, dass die Road Map weiterhin Gültigkeit behalte. Allerdings ist inzwischen sehr zweifelhaft, ob der ursprüngliche Zeitplan, der die Gründung eines Palästinenserstaates im Jahre 2005 vorsah, noch einzuhalten sein wird.

Quellen:

- Ein ergebnisorientierter „Fahrplan“ für eine dauerhafte Zwei-Staaten-Regelung zur Beilegung des israelisch-palästinensischen Konflikts des Quartetts (EU, USA, Russische Föderation und die VN) (Übersetzung), im Internet unter: [www.auswaertiges.amt.de/www/de/aussepolitik/regionalkonzepte/nahost/index.html](http://www.auswaertiges.amt.de/www/de/aussepolitik/regionalkonzepte/nahost/index.html)
- Asseburg, Muriel, Die EU und der Friedensprozeß im Nahen Osten, SWP-Studie Nr. 28, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, Juli 2003
- Asseburg, Muriel, Abzug aus dem Gaza-Streifen, SWP-Aktuell 19, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, April 2004.
- Bernstein, Rainer, Die „Road Map“ und die blockierten Wege zu einem Nahostfrieden, in: Internationale Politik und Gesellschaft (2003) 4, S. 110-130
- Laube, Stefan, Der lange Weg der Versöhnung. Geschichte und Struktur des Friedensprozesses im Nahen Osten, Tectum Verlag, Marburg 2003
- Ross, Dennis, Taking Stock. The Bush Administration and the Roadmap to Peace, in: The National Interest 72 (Summer 2003), S.11- 21